

Saale-Zeitung.

Funfundvierzigster Jahrgang.

werden die Geplatzten Solmestelle oder deren Mann mit 30 Wlg. folde aus Halle mit 20 Wlg. bedient und in anderen Gemeinden und allen Kleinere Expositoren angenommen. Restamen die Halle 75 Wlg. für Halle, auswärts 1 Wlg.

Erscheint täglich zweimal, Sonntag und Montags einmal.

Redaktion und Haupt-Geschäftsstelle: Halle, Gr. Brauhausstraße 17; Bezugspreis: vierteljährlich 1 Mark 24.

Bezugspreis für Halle vierteljährlich bei vorzeitiger Anstellung 2,50 M., durch die Post 2,75 M., auswärts halbjährlich 5 M., bestellbar werden von allen Reichspostämtern angenommen. Im amtlichen Zeitungs-Verzeichnis unter „Saale-Zeitung“ eingetragen. Alle unterlangt eingehende Remittenzen sind ohne Gewähr abzunehmen. Nachdruck nur mit Quellenangabe: „Saale-Ztg.“ gestattet. Fernsprecher der Redaktion Nr. 1140; der Anzeigen-Abteilung Nr. 176; der Abonnements-Abteilung Nr. 1133.

Nr. 90.

Halle a. S., Mittwoch, den 22. Februar.

1911.

Telegramm.

Der Sieg des Vatikans.

München, 22. Febr. Wie dem „Frankfurter Cour.“ aus Rom gemeldet wird, hat bei dem Essen, das jüngst der preussische Gesandte von Würzburg dem Kardinalstaatssekretär Merry del Val zu Ehren gab, Fürst Bülow, der geladen war, mit Worten der Bewunderung über die jüngsten Erfolge der vatikanischen Politik nicht gefargt! Bei Tisch soll der Satz gefallen sein, doch so, daß ihn der, dem zu Ehren das Gastmahl gegeben wurde, nicht hören konnte: „Wenn der Vatikan Ursache zur Freude hat, gibt es in Deutschland großen Jammer.“ Ein deutscher Prälat sagte dem Gewährsmann des obengenannten Blattes: „Fürst Bülow kommt nicht mehr ans Ruder, das wissen wir hier (in Rom) ganz genau. Und für einen anderen gilt das Wort: Vestigia terrent! Der Kaiser weih geht, was Deutschland not tut!“

Die Heerschau der Bündler.

Der Bund der Landwirte hat seine Generalversammlung diesmal im Sportplatz abgehalten, angeführt, weil der Fürst Bülow für die Zusammenkünfte zu klein geworden ist. In der Tat hat das neue Logo ermöglicht, ein paar tausend Mann mehr an der Parade teilnehmen zu lassen. Aber, wenn es nicht durch solche Maßnahmen kämen, die die Bündler gute Mitglieder sind, die es verstehen, einige Tausende ihrer Anhänger auf die Beine zu bringen, zumal, wenn es eine Reihe nach dem Sündenbabel Berlin gilt, das weiß man längst, und darum wird das Massenangebot nach dem Sportplatz niemandem sonderlich imponieren. Im Gegenteil! Man merkt die Mühsal, und man — lächelt. Denn nur zu deutlich zeigt sich, daß der Bund der Landwirte diesen Titel nur angemand hat, um durch äußerliche Kraftentfaltung die innere Schwäche zu verbergen. Auch an anderen Kleinigkeiten merkt man, daß ein Reiz in der Prüfungsnahe gefallen ist. Die Versammlungsredner ritten zwar weidlich daranz herum, daß der Bund im vergangenen Jahre 11 000 neue Mitglieder gewonnen habe, aber wie viele verloren gegangen sind, davon schwieg des Sängers Höflichkeit. Herr Dr. Hahn ist auch vorzüglich genug gewesen, nicht die Mitgliederzahl anzugeben, deren sich der Bund der Landwirte am Schlusse des Jahres 1910 erfreute, weil ja dann Vergleichs mit den Vorjahren hätten gezogen werden können. Aber auch davon abgesehen: der ostpreussische Bündlerführer v. Bieberstein hat vor etwa Jahresfrist gezeigt, daß sich die Bündler gar nicht scheuen, im Widerspruch mit der Wahrheit vor der Öffentlichkeit mit den Fortschritten des Bundes zu renommieren, während sie gleichzeitig im Geheimen über seinen Niedergang Zeremonien anstimmten müssen.

Vor allem aber der ganze Ton der Versammlung! Wo ist die aggressivste Stimmung, wo die Stegesüberdriht schweben? Aus den meisten Reden, sogar aus der des Hg. v. Odenburg, klang es wie gottgegebene Resignation heraus, und selbst wer Fanfaren zu blasen für angebracht hielt, bediente sich doch des Dämpfers. Der Bund der Landwirte ist eben vollständig in die Defensive gedrängt, er muß alle seine Kraft aufzumehmen, um sich auch nur seiner Haut zu wehren, und auch das will ihm nicht gelingen. Sanfand und Bauernbund, Bauernbund und Hanjabund, so könnte es aus allen Reden, und wenigleich kein Redner hinzuzufügen vergah, daß diese beiden Organisationen eigentlich ganz bedeutungslos seien und dem Bund der Landwirte keinen Abbruch tun könnten, so wird doch der einfachste rustifale Bündler sich schieflich geflagt haben, daß man um einen Eierdurch nicht so viel Geschrei macht, daß vielmehr jene Gegner sehr scharf zu fürchten sind.

In einer Beziehung allerdings schwangen sich die Bundeszüpler zur Offensive auf. Das war gegenüber der Nationalliberalen. Noch weniger als die Konfessionen kann es dieser Partei der Bund der Landwirte verzeihen, daß sie nicht länger mehr dem Agrarierturn Duldung oder gar, wie es auch vorgekommen ist, positive Förderung angedeihen lassen will. Darum erfolgte eine runde und nette Kriegserklärung.

Hg. Dr. Koselke proklamierte den Kampf gegen die „linken Parteien“ und fügte mit Nachdruck hinzu: „Zu diesen linken Parteien gehört heute leider auch die nationalliberale Partei.“ Der zweite Vorsitzende des Bundes der Landwirte bemühte sich im Anschluß daran, ein Sündenregister der Nationalliberalen aufzustellen, wobei als die

schlimmste Sünde bezeichnet wurde, daß diese Partei Organisationen bilde, die die Absicht haben, den Landwirtebund auseinander zu sprengen.

Wir glauben, die Nationalliberalen können diese Kampfanfrage mit Gleichmut entgegennehmen. Sie muß ihnen sogar sehr angenehm sein, da heute nichts eine politische Partei mehr kompromittiert, als wenn man ihre eine Verbindung mit dem selbsthätigen Agrarierturn zum Vorwurf machen kann.

Für wie schwach die Bündler ihre Position selbst ansehen, dafür legte Zeugnis ab das fortwährende Gewinsel: diejenigen, die nicht mit uns gehen, arbeiten für die Sozialdemokratie. Wir wollen heute nicht den schon oft gelesterten Kadeweis wiederholen, daß es gerade die Tätigkeit der Junter gewesen ist, die der Sozialdemokratie Wasser auf ihre Mühle geliefert hat; wir möchten nur darauf hinweisen, daß die Herren vom Bund der Landwirte doch früher die Sozialdemokratie mit anderen Augen betrachtet haben. War es nicht der Gründer des Bundes selbst, der ernsthaft ausrief, unter die Sozialdemokraten zu gehen, wenn die agrarischen Forderungen von der Regierung nicht bewilligt werden? Und jetzt benutzt man den extremen Radikalismus als Popanz für harmlose Gemüter! Freilich, auch sonst hat man unter der Rot der Zeit umlernen müssen. Die „Freimüthige Ztg.“ erinnert daran, daß es der Vorsitzende des Bundes selbst gewesen ist, der Freiherr von Wangenheim, der im Reichstag erklärte:

Das Vertrauen, das durch Jahrhunderte lange Fürsorge des Hohenzollernhauses und eine reize Staatsregierung im Lande aufgehäuft worden ist... ist in der befechtlichsten Weise in den letzten Jahren schon vergeudet worden.“

Am vergangenen Montag aber nahm derselbe Freiherr v. Wangenheim die simple Tatsache, daß in Cabinen Diskussionen vorgenommen werden und daß der Kaiser im Deutschen Landwirtschaftsrat davon Mitteilung gemacht hat, zum Anlaß einer insatimigen Schmeichelei, die wir nicht umhin können, nach dem stenographischen Wortlaut wiederzugeben:

„Sie wissen, daß am vorigen Freitag unser allerhöchster Herr, wie er schon seit längeren Jahren getan, wiederum erschienen ist im Deutschen Landwirtschaftsrat; aber zum erstenmal nicht als Zuhörer, sondern als Mitarbeiter und Redner, als Landwirt zu Landwirten. (Bravo!) In solchen, von vollem Sachverständnis, von tiefem Ernst getragenen Worten hat er uns gezeigt, mit welchem Interesse er nicht nur die großen Fragen der Landesmelioration verfolgt, sondern wie er der Erde gewidmet ist, bei auf seinem Besitze Hand angelegt hat, um sie zu fördern. Meine Herren, das ist echte Hohenzollernart im besten Sinne; das ist die Art der Hohenzollernfürsten, die es nicht zu klein finden, einzutreten in die Reihe der Arbeitenden und Kämpfenden als die ersten Diener des Staates.“

Es läßt sich eben nicht mehr ändern: Der Bund der Landwirte, der einst aus der bestigsten Oppositionsstimmung gegen die Regierung heraus gegründet wurde, ist jetzt auf das Wohlwollen der Regierung angewiesen. Darum die feten Verbeugungen vor dem Kaiser, vor dem man früher doch ganz anders sprach, und darum auch die peinliche Schöpfung der Regierungsmänner, denen diesmal in der Generalversammlung kein böses Wort gesagt wurde. Herr v. Bethmann Hollweg hat bereits mehr als einmal, am lieblichsten bei der Reichsfinanzreform von 1909, vor den Agrariern bedingungslos kapituliert. Wir müssen es ihm überlassen, ob er auch im Hinblick auf die Wahlen sein Schicksal mit demjenigen des Bundes der Landwirte untrennbar verknüpfen will.

Das Schicksal des Professors Lehmann-Hohenberg.

Die aufsehenerregende Angelegenheit des Professors Lehmann-Hohenberg, der sich auf Anklage des früheren Kriegsministers v. Einem und des kommandierenden Generals des XV. Armeekorps v. Scheffer-Bonald in Kassel hin am 23. September v. J. vor dem Schöffengericht in Weimar wegen Beleidigung zu verurteilen hatte, wird voranschichtlich schon in der nächsten Zeit weitere Kreise ziehen. Wie erinnerlich, war zu jener Verhandlung gegen Professor Lehmann-Hohenberg auch der Vertreter der pfälzischen Klank der Universität Oberarzt Professor Dr. Berger hinzugezogen worden, um im Verein mit mehreren anderen Mitgliedern des Gesetzesrat der Angeklagten zu beurteilen. Diese Wahlnahme hatte ihren Grund darin, daß der Vertreter der pfälzischen Klank in Sena, Geheimrat Bismwanger, dem Professor Lehmann-Hohenberg wegen seiner pfälzischen Staatsbürgerschaft seit Jahren heftig bekämpft, in einem schriftlichen Gutachten zu der Ansicht gekommen war, daß Professor Lehmann-Hohenberg als Querulant anzupreisen sei. Der zum Schluß der Verhandlung gestellte Antrag des Oberarztes Dr. Berger, Professor Lehmann-Hohenberg der Jenaer Anklage zur Beobachtung seines Geisteszustandes zu überweisen, daß damals sofort angehenden Weimarer Gelehrten und Meztzen sowie Künstlern und Schriftstellern Veranlassung, ließhaft dagegen Einspruch zu erheben, und auch der Angeklagte erklärte, nur der Gewalt weichen zu wollen. Darauf verzichtete Geheimrat Bismwanger auf die Ueberführung Leh-

mann-Hohenbergs in die Jenaer Anklage und der Beschluß des Gerichts schwebte somit vollkommen in der Luft.

Inzwischen hat nun, wie man der Deutschen Journalpost schreibt, der Vorsitzende des Schöffengerichts, Amtsrichter Zimmerzahl, Professor Lehmann-Hohenberg wissen lassen, daß er sich aus praktischen Erwägungen veranlaßt sehe, den Beschluß des Schöffengerichts abzuändern und an Stelle der Jenaer Anklage eine andere Anklage als Beobachtungsstation auszuwählen. In dieser Linie sei an die Universitäts-Trennanstalten in Würzburg, Göttingen, Halle und Kiel gedacht. Halle möchte als nächste Anklage in Betracht kommen, aber es sollte Professor Lehmann-Hohenberg nochmals die Möglichkeit in die Hand gegeben werden, der zwangswelken Ueberführung durch freiwillige Stellung innerhalb der nächsten zwei Monate vorzugeben. Dagegen hat Professor Lehmann-Hohenberg sofort Einspruch erhoben mit dem Hinweis darauf, daß in der Schöffengerichtsverhandlung ausdrücklich nur von seiner Ueberführung in die Jenaer Anklage die Rede gewesen sei. Das außer bestehende Vorgehen gegen mich, so heißt es in der Eingabe, kann nur dem Wunsch entkommen, unbehaglichen Entstellungen aus dem Wege zu räumen. Andere Erklärungen werden nicht erlaubt werden; für so naiv darf man den deutschen Staatsbürger denn doch nicht mehr halten.“

Deutsches Reich.

Der Kaiser und das Ehrengericht.

Aus Berlin wird gemeldet: Die heutige Nummer des „Koln und von Berlin“ teilt eine Order mit, die der Kaiser in der Angelegenheit des Grafen Hans von Pfeil-Klein-Ellguth erlassen hat. In dieser Kabinettsorder, datiert vom 18. Oktober 1910 heißt es: Graf Pfeil ist ferner einer Verletzung der Standesehre unter erschwerenden Umständen für schuldig erachtet worden, weil er durch einen Selbstmordversuch seinen Eid gebrochen hat. Es kann es nicht billigen, daß wegen dieses Punktes ein ehrengerichtliches Verfahren eingeleitet worden ist. Solche Tat hat der Betreffende vor Gott und seinem Gewissen zu verantworten. Es kann aber weder gesetzlicher noch ehrengerichtlicher Beurteilung unterliegen, daß er dem, daß besondere Rühmestände letzteres erheben, unbedacht geht es aber zu weit, aus einem derartigen Schritt ein Verhängnis wegen Bruches des Fahrenweises herleiten zu wollen.

Konrad Haufmann und die Sozialdemokratie.

Reichstagsabg. Konrad Haufmann sprach jüngst in Jserlohn, dem Wahlkreis des fortgeschrittenen Abgeordneten Ottomar Müller, über den „neuen Reichstag“. Redner ist, wie wir dem Bericht des frei. „Jeslochner Kreisangezeiger“ entnehmen, der Ansicht, daß die kommenden Wahlen zwar keine blau-schwarze, wohl aber eine schütz-jöllnerische Mehrheit bringen werden. Die Blauschwarzen sagen sich, die Gegner werden sich bald genug untereinander raufen und damit unsere Geschäfte besorgen. Vor allem hoffen sie auf die Uneingigkeit der Linke, dann werde die — Reichstagsauflösung und sie wieder in den Sattel kommen. Soffentlich werden die Linke und die deutschen Wähler es nicht so weit kommen lassen.

In der Diskussion wandte sich Haufmann auf das schärfste gegen die demokratische Vereinigung sowie gegen die Sozialdemokratie. Der Referent erklärte unter hitziger Zustimmung der Versammlung:

„Man könne keine Politik machen, wenn man, wie es die Sozialdemokratie tue, jedes Budget von vornherein ablehne. Gerade diese Partei bereite am meisten Schwierigkeiten. Wenn die Sozialdemokratie dies erst einfließt, von ihrer Budgetverweigerung absieht, dann ist ein großer Schritt vorwärts getan. Wir können in Deutschland nicht so weit sein, wie in England; unsere Sozialdemokratie beschließt auf ihren Parteitag, keine Bündnisse einzugehen. Vom Demokraten Barth mußte man sich trennen, da seine Politik unfruchtbar war. Die unfruchtbarste Partei ist die Sozialdemokratie, trotz ihrer drei Millionen Wähler, und ihre Haltung gegenüber den badischen Abgeordneten ist un-demokratisch. Wo ist übrigens mehr Leidenschaft in der Kommunalpolitik, als bei den Sozialdemokraten? Er, Redner, sei der Ansicht, daß Politik in der Kommune ausgeübt werden müsse. Den Maßstab für die Wirksamkeit einer Partei bilde der Erfolg, den eine Partei in der Erziehung des Volkes erringe.“ Da Rede die fortgeschrittene Volkspartei an erster Stelle. Es ist der Stolz meiner Partei, ehrlich mitzuwirken am Wohle des Ganzen und zu erziehen, nicht die Gegenläufe zu verschärfen und sonstige personelle Neben heraufzubehuldern.“

Was eine Vermögenssteuer einbringen kann.

Der Landtag des Herzogtums Meiningen hatte befaßt in der letzten Session der Schaffung einer Vermögenssteuer zugestimmt, und zwar mit 50 Wlg. pro 1000 Mark, beginnend bei 6000 Mark. Die Regierung unternahm nun probeweise eine Veranlagung, die als Resultat eine jährliche Einnahme von 277 271 M. ergab. Daran sollen nicht nur der Staat, sondern auch die Gemeinden partizipieren. Die Regierung wird dem Landtage vorzulegen, in Anbetracht der günstigen Finanzlage die Vermögenssteuer erst von 1912 ab zu erheben, während ursprünglich die Steuer schon von 1911 ab erheben werden sollte.

Der Verband Deutscher Eisenbahnhandwerker beim Minister.
Die Lohnkommission des dem Kartell Deutscher Reichs- und Staatsarbeiterverbände angehörenden Verbandes Deutscher Eisenbahnhandwerker und -arbeiter wurde von dem Minister der öffentlichen Arbeiten in Bresten a in Audienz empfangen, um die jüngste Petition des Verbandes entgegenzunehmen. Der Minister erkannte die Wünsche nach einer allgemeinen, durchgehenden Lohn-erhöhung an, indem er den Mitgliedern der Kommission er-klärte:

„Ich bin mit Ihnen der Meinung, daß die Lohn-erhöhungen durchaus nicht als abgeschlossen zu betrachten sind.“

Der Minister stellte ferner eine Vermehrung der Stellen der Lokomotivführer- und -führer und damit die Ueberführung einer größeren Anzahl von Eisenbahnhand- werkern und -arbeitern in das Beamtenverhältnis in Aus- sicht; auch die Ueberführung der Güterbodenor- arbeiter — einschließlich der älteren Arbeiter — in die Ladeschaffnerstellen wäre vorgesehen. Ebenso er-klärte der Minister zur Frage der Befestigung des Affordsystems, daß zwecks Minderung der sich er-gebenden Härten Erhebungen im Gange seien.

Ein Disziplinarverfahren gegen einen Leipziger Lehrer.

Ueber ein Disziplinarverfahren gegen einen Leipziger Lehrer, mit dem sich voraussichtlich auch die Öffentlich- keit eingehender wird beschäftigen müssen, berichtet die „Leipziger Zeitung“ folgendermaßen: „Am vergan- genen Donnerstag wurde gegen Dr. Wünsche, Lehrer an der 29. Bezirks- und Mittelschule des Schlußschuljahres, das Disziplinarverfahren eröffnet, und zwar auf eine Anwei- sung vom Kultusministerium. Auch von der Direktoren- konferenz zu Leipzig war eine Beschwärde eingegangen mit der Bitte um Schutz gegen Beleidigung. Die Anklage, die sich auf den Bericht eines Polizeibeamten stützt, legt Dr. Wünsche zur Last, in einer sozialdemokratischen Ver- sammlung zur Volkschulreform im Schillerhörsaal in der Debatte ausgeführt zu haben:

- a) Ein Lehrer, der mit seinem Direktor Differenzen hat, kann sicher sein, daß der Direktor am nächsten Tage bei ihm hospitieren! (Strafpolizeibeamten!)
- b) Die Muffsticht sei eine Befestigung und müsse weg- fallen.

Dr. Wünsche bestritt, die Äußerungen in dieser Form getan zu haben. Er erklärt in Uebereinstimmung mit Obenstehendem die Anklage aufgrund liegenden Be- richt für unzutreffend und hat sich erboten, den Wahr- heitsbeweis für seine Behauptungen zu erbringen.“

Parlamentarisches.

Ein interessanter Vorschlag.

(Von unserem parlamentarischen Mitarbeiter.)
§ Graf Mirbach-Sorquitten, Kardinal Bischof mit zahlreichen Gefinnungsgenossen haben sich dahin geeinigt, im Herrenhause folgenden Antrag zu stellen:

„Das Herrenhaus wolle beschließen: die künftige Staatsregierung zu erlauben, in geeigneten, insbesondere kleineren Organen, eine offizielle, gemeinverständliche Darstellung des In- halts der Reichsfinanzreform von 1909 zu geben, sowie der durch die Steuererlässe bedingten Preis- erhöhungen im Gebiet der Konsumsteuer.“

Die befehlige Begründung übertrifft an Harmlosig- keit noch den Antrag selbst. Die Antragsteller sind dort be- müht, den Anschein zu erwecken, als sei es ihnen nur darum zu tun, die Preisausschläge des Zwischenhandels zu be- kämpfen, soweit sie über den durch die Reichsfinanzreform gerechtfertigten Rahmen hinausgehen. Natürlich ist das nur ein Vorwand, um im Herrenhause eine neue Finanzreformdebatte zu entfesseln und die kon- servativen Wahlschlachten zu verbessern; wobei es für die — Unbefangenen der Herren Antragsteller spricht, daß sie zu diesem Zwecke die amtlichen Kreis- blätter heranzuziehen wünschen. Denn darunter sollen doch wohl die „kleineren Organe“ verstanden werden. Nur selbst der Bericht über die Revision der Konsumsteuer- anfrage über die Wünsche der Konsumkonferenzen in der Mehrheit mündlich aufgeführt werden soll, dann müßte der „gemeinverständlichen Darstellung“ auch eine Ueber- sicht derjenigen Steuern angehängt werden, welche die schwarz-blaue Kommissionsmajorität beschloß, als sie „ganz unter die Hand“ war: z. B. der Erbschaftsteuer, der Einkommensteuer, des Kohlenaufschlags und der Mühlenzollsteuer.

Kleine vermischte Nachrichten.

Vor einigen Tagen ist bestimmt worden, daß die neue Reichsregierung in militärischen Geschäftszwecken namentlich zur Anwendung kommt. Bisher wurden alle militärischen Schriftstücke, auch die für den Kaiser bestimmten, nach der alten Rechtschreibung abgesetzt. — Das Privatbeamtenver- hältnisgesetz wird nach der Werbung einer parlamen- tarischen Kommission im Bundesrat vorläufig noch nicht zur Beratung gestellt werden, da die Militärverwaltung die öffentliche Kritik weiter sprechen zu lassen, ehe der Bundesrat seine Entschlüsse fasset. — Gegen den Oboelzer Virus in Dortmund, Fortpflanzung des Verbandes deutscher Impf- gegenvereine, eröffnete das Provinzialparlament in Münster das Disziplinarverfahren wegen öffentlichen agitatorischen Auftretens gegen das Impfgesetz. — Nach einer Auf- hebung der Steuerbehörde gibt es gegenwärtig im Groß- herzogtum Hessen 24 Personen, die eine Million Mark und darüber als reines Vermögen verlieren. Die meisten Millionen zählt Darmstadt (62), dann kommt Mainz mit 46, Offenbach mit 39, Gießen mit 16 und schließlich Worms mit 15 Millionen. — Die Stadt Newport hat sich an den Frankfurter Magistrat gewandt mit dem Ersuchen um Ueberlassung eines Gebäudes am Stadtwald zur Schließung des Cabes eines Deutschen mit Namen Leister, der sich in dem Unabhängig- keitsstreife ganz besonders ausgezeichnet hat. Die Familie Leisters ist 1832 aus Frankfurt nach Amerika ausgewandert. Die New- yorker Stadtbehörden haben außerdem beschlossen, Leister auf dem Graben ein Denkmal zu errichten. — Sonnabend ist in der Win- dener Kaffeebrennerei Feuer ausgebrochen, 46 Häuten wur-

den eingeeigert; ein Verlust an Menschenleben ist nicht zu be- klagen.

Heer und Flotte.

Eine neue Sprengvorrichtung für die Ausbildung der Pio- niere im Sprengdienst ist an Stelle der bisherigen von 1903 ausgegeben worden. Die Offiziere sollen die Sprengvor- richtungen beherrschen und geübt sein, die Anweisungen den wechsel- den Verhältnissen des Krieges anzupassen. Aber auch die Unter- offiziere und Einjährig-Freiwilligen müssen im- stande sein, Sprenganlagen zuverlässig und schnell herzustellen, anzubringen und zu zünden, sowie einfache Sprengaufträge selbst- ständig auszuführen. Da im Frieden nur selten Gelegenheit zur Ausführung größerer Sprengarbeiten gegeben ist, so sollen die Pioniertruppen die Gelegenheit finden, für Behörden und Private Sprengungen auszuführen, die vielfach sehr Unlegen von Be- weisungsstellen, Beteiligung von Grundbesitzern u. s. w. erforderlich werden. Auch sollen sich bei vorfindenden be- züglichen Behörden mit Hilfe an die Pioniere wenden, um Sprengarbeiten fadgemäß ausführen zu lassen.

Stationschiffe in Wehrta. Durch die Entsendung des Ver- messungsschiffes „Albatros“ nach Westafrika steigt die Zahl der dortigen Stationschiffe auf drei. Gegenwärtig sind dort das vom Kom. Kapitän Behm besetzte Kanonenboot „Panther“ und das vom Kom. Kapitän Ludwig kommandierte Kanonenboot „Eber“ stationiert. „Panther“ ist seit 1907 und „Eber“ seit 1910 in Wehrta. Von den drei Schiffen ist die „Möwe“ das kleinste, denn es hat nur ein Depoiment von 650 Tonnen und eine Besatzung von 100 Mann, während „Eber“ und „Panther“ je 1000 Tonnen groß sind und 134 Mann Besatzung haben. Das Kommando der „Möwe“ übernimmt Kapitänleutnant Wobatz. Am 1. März soll „Möwe“, die gegenwärtig noch mit reduzierter Besatzung in Kiel liegt, in Wilhelmshaven eintreffen, um sich dort für die Ausreise, die im April angetreten werden soll, auszurüsten. „Möwe“ findet in Wehrta. eine Fülle wichtiger Aufgaben vor, zu deren Erfüllung die zeitweise Stationierung eines für Ver- messungen eingerichteten Vermessungsschiffes wünschenswert ist.

Ausland.

Internationaler Seemannsstreik.

Generalausschuss der Seelente in Sicht.
Antwerpen, 22. Febr. Anfangs März wird in Antwerpen eine Sitzung der Delegierten der internationalen See- manns-Gesellschaften stattfinden, wo über einen internationalen Streik der Seelente beraten werden soll. Die Absicht besteht, den Streik in den Haupt- ländern in dem Augenblicke der englischen Krönungsfeier aus- zubrechen zu lassen, um den für diese Zeit erwarteten besonders starken Passagierverkehr zu stören.

In Belgien hält sich gegenwärtig der Sekretär der interna- tionalen Seemanns-Gesellschaft Catyser auf, der mit der Propaganda in England, Frankreich, Belgien und Holland betraut ist. Catyser setzte einem Berichterstatter des „Soc.“ auseinander, daß die internationale Seemanns-Gesellschaft als Antwort auf den von den Schiffahrtsgesellschaften in Kopenhagen gegründeten internationalen Trakt ins Leben ge- rufen worden sei. Dem Schiffahrtsvertrag seien vor allem die Wünsche der englischen Seelente mitgeteilt worden: dem Trakt soll zur Antwort eine Frist bis zu Anfang April gelassen werden. Erfolgt eine abschlägliche Antwort, so soll über den internationalen Generalstreik beraten werden. Kommt der Streik zustande, so werden die alsdann ob- dachlos gewordenen Seelente in großen Zelten untergebracht, die in den Hauptstädten errichtet werden. Unter den ver- schiedenen englischen Forderungen, die sich hauptsächlich auf Lohn- fragen beziehen, befinden sich auch einige andere, die die Ab- schaffung der Schiffsregister, die die Seelente für die Schiffer anwenden und sie dabei ausnützen.

König Nikolaus' Befinden.

Cettigne, 22. Febr. Der Zustand des Königs Nikolaus von Montenegro hat sich bedeutend verschlimmert. Der Thronfolger wurde telegraphisch aus Boiska zurück- gerufen. An die ausländischen Botschaften gehen täglich zwei ausführliche Krankheitsberichte ab.

Unruhen in Portugal.

Lissabon, 22. Febr. In Lissabon kam es infolge einer agitatorischen Rede eines katholischen Priesters zu ersten Ausschreitungen. Der Priester griff von der Kanzel herab die Republik und ihre Behörden so heftig an, daß die Lokalbehörden sich genötigt sahen, ihn festzunehmen.

Die Festnahme des Priesters in Lissabon zeigte auch auf antirepublikanische Kundgebungen. Die Einwohner von Lissabon, zu denen sich dann die von Alfama und Retos gesellten, scharten sich um den Priester und erklärten, daß sie ihn mit Wasser bewässern — in der Tat waren auch meh- rere hundert von ihnen bewaffnet — verteidigen würden. Es bedurfte erst des Eingreifens eines großen Militär- detachements, um die Menge ohne viel Blutergießen zu zerstreuen und den Priester festzunehmen. Während nun der Priester ins Gefängnis geführt wurde, sammelten sich die Auf- ständischen von neuem, um jenseits des Gefängnisses zu ver- langen die Freilassung des Gefangenen. Das 20. In- fanterieregiment in Verbindung mit dem 9. Kavallerie- und dem 4. Artillerieregiment mußten zumangezogen werden, um die Ordnung wiederherzustellen.

In diesen Ausschreitungen soll die liberale Zeitung „Mundo“ hauptsächlich Schuld tragen, weil sie die verbreitetste ist und von den Parteinern favorisiert wird. Diese Zeitung steht auch mit der an sich nicht übermäßig belangreichen monar- chistischen Gruppe in Verbindung, die naturgemäß die Unterdrückung der Kirche sucht und findet.

□ Aus London wird gemeldet: Nach einer Privatmel- dung aus Nordportugal, die Dienstaag in London ein- getroffen ist und von der „Westminster Gazette“ veröffentlicht wird, hat in der Stadt Guarda in der Provinz Beira eine erste sozialistische Kundgebung stattgefunden. Nach dieser Meldung hat der die Provinz Beira inspiege- lende Minister der öffentlichen Arbeiten nach seinem Ein- treffen in Guarda eine der dortigen Kassen angefordert, um nach der Besetzung eine Rede an das Volk zu halten. Die Menge gab jedoch Schülfe auf den Minister ab und zwang

diesem, die Stadt zu verlassen. In der Stadt brach sofort eine sozialistische Revolution aus. Es wurden Revolution- schülfe gemacht, wobei Männer, Frauen und Kinder getötet worden sein sollen. Die Gefängnisse müßten geschlossen werden und die Hauptstrafen waren bald geleert. Die vom 15. Febr. datierte Depesche besagt, daß jetzt wieder die Or- nung in der Stadt herrscht, doch sei die Situation noch immer kritisch. — Auf der hiesigen portugiesischen Gesandtschaft ist bis nachts 2½ Uhr noch keine Befestigung der Stadtgriff ein- gelaufen.

Anglo-amerikanischer Schiedsgerichtsvertrag.

* Aus Newport wird gemeldet:
Eine von irisch-amerikanischen und deutsch-amerikan- ischen Gesellschaften abgehaltene Versammlung hat ein- stimmig einen Antrag angenommen, der gegen den Schiedsgerichts-Vertrag zwischen den Ver- einigten Staaten und Großbritannien Stellung nimmt, da eine derartige Allianz den Großteil der europäischen Mächte heranzuziehen und die Beziehungen der Vereinigten Staaten zu diesen Mächten ver- schlechtern würde.

Studentenbewegung in Rußland.

□ Aus Petersburg wird gemeldet:
Die Studentenbewegung nimmt ungeachtet der Ausdehnung an, weil die meisten Professoren mit der Bewegung sympathisieren. Bisher sind über 300 Studenten verhaftet, relegiert und ver- bannt worden.

Eisenbahn-Zeitung.

Wozu der D-Zugs-Zuslag da ist.

□ Bromberg, 21. Febr. Die Preussisch-Heftliche Eisen- bahnverwaltung liebt die Ueberrassungen. Nachdem sie erst in den letzten Tagen wieder bekannt gegeben hat, daß eine große Reihe der neuen D-Züge ausstieftschiff erster und zweiter Klasse-Wagen führen wird, hat jetzt die Bromberger Eisenbahndirektion derselben Verwaltung einen Entschluß heraus- gegeben, der erkennen läßt, weshalb eigentlich der D-Zugs-Zus- lag erhoben wird. Darüber waren sich die Gesellschaften schon lange nicht einig. Ursprünglich sollte der Zuschlag als Entgelt dafür erhoben werden, daß eine hohe Verwaltung der Reisenden einen Sitzplatz garantiert. Sehr bald stellte sich jedoch heraus, daß die D-Zugs-Zugführer bei großem An- drang gar nicht in der Lage waren, den Reisenden einen Sitz- platz zu garantieren. Prozesse, die von gekränkten Reisenden deswegen angestrengt wurden, endete jedes Mal mit der Zu- rückweisung der Kläger mit der Begründung, daß der D-Zugs- Zuschlag nicht einen Platz in einem überfüllten D-Zug garan- tiert. Als dann die neue Fahrkarte in Uez kam, wurde der Zuschlag mit dem Hinweis darauf begründet, daß die große Bequemlichkeit der D-Wagen, insbesondere die Eintrichtung eines Speisewagens u. a. mehr den Zuschlag rechtfertige. Trotz- dem ließ man eine große Reihe von D-Zügen ohne Speise- wagen laufen, und sehr oft hing man den D-Zügen auch noch einfache Personenwagen dritter Klasse an, so daß auch diese Begründung hinsichtlich der Luft schmeckte. Jetzt verbindet die Eisenbahndirektion Bromberg:

Zunolge Entlasses des Herrn Ministers sollen für die Folge in den Aborten derjenigen vierstündigen Abfahrten, welche nicht in zuschlagspflichtigen Schnellzügen laufen, Handtücher, Seife und Klosettpapier nicht mehr vorge- halten werden. In den Aborten erster und zweiter Klasse sollen dafür Wäscheautomaten angebracht werden. Weiter die Entfernung der Handtücher, Seifenbehälter und Rollenpapierhalter und den Einbau der Automaten haben die in Frage kommenden Werkstätten und Betriebswerk- stätten vor einiger Zeit besonders Verfügung erhalten. Es nun erfolgten Einbau der Automaten sind Handtücher, Seife und Rollenpapier weiter vorzuhalten.

Also ist der Zuschlag letzten Endes für das Klosettpapier da, das den Reisenden dritter Klasse in den gewöhnlichen Schnellzügen jetzt schmerzliche Überhaupt entzogen wird, wäh- rend es den Reisenden erster und zweiter Klasse gegen Er- legung eines Mehrbetrags ermöglicht sein soll, sich diese kostbare Gabe automatisch zu beschaffen.

Provinzial-Nachrichten.

Oberbürgermeister Reimarus ins Herrenhaus berufen.

Magdeburg, 22. Febr. Oberbürgermeister Reimarus ist auf Einladung seitens der Stadt Magdeburg durch Entschluß vom 15. Februar d. J. als Mitglied des Herrenhauses auf Lebens- zeit berufen worden.

Ausschreibungen.

Dem Gutshofmeister Franz Witte zu Bennisfeld im Mansfelder Geleese ist das Allgemeine Ehrengeld verliehen worden. Der Landwirt Friedrich Jacob zu Glinde im Kreise Kalbe hat die Rettungsmedaille am Bande erhalten.

Wetterberichte.

St. Andreasberg, 1. S. 21. Febr. Schneehöhe 20 Ztm., Tem- peratur — 3 Gr., Barometerstand 709, Bestwind, Stibahn gut, Schiffsbahn gut, Robelbahn gut, Herrliche Winterlandschaft.
Tinnenui, 1. S. 21. Febr. Schneehöhe 10 Ztm., Temperatur 3 Gr., Stibahn mäßig, Robelbahn, Robelbahn, Schiffs- bahn gut, Eisbahn (12 000 Quadratmeter, elektr. Licht) mäßig. Wetteraussichten für die nächsten Tage: Schnee und Frost.

Braunlage (Oberhartz), 21. Febr. Schneehöhe 20 Ztm., Tem- peratur — 3 Gr., Barometer steht, Nordwestwind, Wetterver- hältnisse gebührend, Fernsicht leidlich, Stibahn sehr gut, Robelbahn gut, Schiffsbahn vorzüglich, Schneefall, schöne Winterlandschaft; Wetteraussichten sehr günstig.
Friedrichsberg-Spielsberg, 21. Febr. Barometerstand: steigend, Temperatur — 2 Gr., Bestwind, Schneehöhe: 20 Ztm., Reineis, Wege gebührend, Stibahn gut, Robelbahn sehr gut, Robelbahn sehr gut, Schiffsbahn gut, Robelbahn sehr gut, Schiffsbahn gut, Robelbahn sehr gut, Schiffsbahn gut.

□ Ammendorf, 21. Febr. (Wasserleitung.) Ein Synkrat der Wasserleitung in der Bahnhofstraße wurde un- terbrochen und verursacht eine Unterbrechung der Leitung auf einige Stunden. Auch in Rabemühl mußte das Hauptrohr abge- schlossen werden.

weden, weil augenblicklich die Kappspinnenfabrik eine 10 Zim-
merige Leitung nach ihrem Grundstück legen läßt und gestern früh
des Anschließens eingeweiht wurde.

Sangerhausen, 21. Febr. (Bahnprojekt Sanger-
hausen-Strahle.) Den im nächsten Monat stattfindenden
Reisestieg wird die Bewilligung einer größeren Summe als
Beitrag zu den Kosten der evtl. zu erbauenden Bahn Sangerhausen-
Strahle beschließen.

Hoflau, 21. Febr. (Förderung der Turnhalle.) Dem
Hoflauer Turnverein, der eine eigene Turnhalle erbaut hat, sind
aus Staatsmitteln infolge einer Eingabe an den Herzog auf drei
Jahre je 500 Mark Zuschuß gewährt worden.

Planitz, 21. Febr. (Durch Verschlingen eines
3-jährigen Kindes.) Ein 3-jähriger Knabe in Oberplanitz
verschluckte während eines Anfalles von Krämpfen einen
Jahrh. der sich losgelöst hatte. Der Zahn geriet durch die Luft-
röhre in die Lunge und führte trotz ärztlicher Eingriffe den Tod
des Knaben herbei.

Hünneberg (Südharz), 22. Febr. (Die erste Revision
der hiesigen Fortbildungsschule.) welche zuerst von
42 Schülern freiwillig besucht wird, geschah am Montagabend
von 7-9 Uhr auf Anordnung der königlichen Regie-
rung durch den Herrn Superintendenten und Kreis Schulinspek-
tor Dr. v. Einsleben im Schneiderischen Saale und nahm einen
überaus befriedigenden Verlauf. Revidiert wurden in allen für
diese Winter angelegten Lehrgangsklassen, wie Bürgerkunde,
Landwirtschaftskunde, Rechnen, Schreiben und Turnen. Mit warmen
Worten der Mahnung zur Würdigung dieser schönen Einrich-
tung schied der Herr Revisor von den jungen Leuten.

Stendal, 19. Febr. (Die Jakobikirche) feiert in diesem
Jahre ihr 600jähriges Bestehen. Der Gemeindefiskus hat im
Einverständnis mit dem Generalsuperintendenten Stelle, der die
Feierpredigt am Sonntag, den 30. April, zum Jubiläum-
tage bestimmt.

er. Aufsicht (S.-M.), 20. Febr. (Die Lehrer von
Stadt und Amt Wittstock) hielten gestern hier eine außer-
ordentliche Konferenz ab, zu welcher auf Anregung des
hiesigen Kantors die Herren Prof. Carl Eich, einer der bedeutend-
sten Gellingsen des Gegenwart, und Bürger-Schullehrer
Günther aus Eisenberg erschienen waren, um die Konferenzteil-
nehmer durch Vortrag und praktische Unterweisungen mit der
Eichschen Tonormethode bekannt zu machen. Die Herren fanden
großen Beifall, und man hat allgemein zu der Ueberzeugung, daß
bei dem Gellingsenunterricht nach der Tonormethode das musi-
kalische Interesse der Schüler ein weit regeres und die unterrich-
tlichen Erfolge bemerkenswerter werden müssen. Die Eichsche
Tonormethode findet immer mehr Beachtung in den hiesigen
und hiesigen Schulen; nur die Heimat des Autors,
Preußen, scheint ihm offiziell verschlossen zu bleiben.

Chemnitz, 21. Febr. (Zwei Kinder auf dem Eis ein-
gebrochen.) Auf dem sogenannten Rindbeck hinter dem Ziegel-
gut in Oßza bei Chemnitz brachen heute früh zwei Kinder im
Alter von 9 und 5 Jahren, Knaben des landwirthschaftlichen
Korps, im Eis ein und ertranken.

Hilbersberg, 21. Febr. (Kellnerinnenbedienungs-
in Sachsen-Altenburg ist es Landesgesetz, daß die Bedienung durch
Kellnerinnen in Schankwirtschaften nicht ausgesprochen werden
darf. Die Wirthe wußten sich bislang dadurch zu helfen, daß sie
keine Bedienung" ausgeschrieben. Sie hatten die Rechnung aber
ohne die Bedienung gemacht, die auch in dieser Form eine Anpreisung
von Kellnerinnenbedienungs findet und in der gegenwärtigen
Zeit der Bekämpfung eine ganze Anzahl Wirthe mit Straf-
mandaten bedachte. Die Sache wird noch die Gerichte be-
schäftigen.

Gerichtsverhandlungen.

Strafkammer.

Halle a. S., 21. Februar.

Reklame für Prüferselbst.

Ein Fleischermeister in Cönnern war vom dortigen Schöffens-
gericht zu 30 Mark Geldstrafe verurtheilt worden, weil in
gehabtem Wirth- und Schweinefleisch, das eine früher bei ihm be-
schäftigte Frau in seiner Fleischerlei gekauft und dem in Halle
hatte unterzogen lassen, zwei Sorten Präses selbst ge-
handelt worden waren.

Auf seine Berufung hob die Strafkammer das Schöffens-
gerichtsurteil auf und sprach ihn frei, da eine Fahrlässigkeit dem
Angeklagten nicht hinreichend nachgewiesen sei. Die Belastungs-

zeugen erschienen dem Berufungsgericht nicht ganz einmündig.
Der chemische Sachverständige äußerte über die eine im Fleische
gefundene Sorte Präses, Kasein, sie sei zwar auch unzulässig,
enthalte aber keine schädlichen Bestandtheile. Da die
Schadstoffe nach Angabe des Angeklagten mit Prüferselbst ge-
reimt sei, so könnten die gesundheitsgefährlichen Bestandtheile auch
durch diese in das Fleisch gekommen sein.

Der Fleischermeister gestand offenherzig, er lese keine Zeitungen
und kenne daher die Vertheilung von Prüferselbst nicht. In der
Fahrung würde die Sache sogar am besten. In Verbindung
und anderen Orten würde ein Prüferselbst in Büchsen mit Klebamer-
aufschriften verkauft. Auf deren Bildern sehe ein Fleischermeister
am der Hadmofine und weise eine Folienbeamen, der nach
dem Salze greife, energisch ab.

Ernährungsstrafe.

Eine Souffleuse war vom hiesigen Schöffengericht wegen Ver-
trages in 2 Fällen zu zehn Tagen Gefängnis verurtheilt
worden. Sie hatte sich dem Direktor Mautzner Vorhänge ge-
geben lassen und sich dann von Salze entfernt.

Auf ihre Berufung sprach die Strafkammer sie in dem einen
Falle frei und änderte in dem anderen die Gefängnisstrafe in
eine Geldstrafe von 30 Mark um.

Schöffengericht.

Halle a. S., 21. Februar.

Ein Heiratschwinder.

Der schon erheblich vorbestrafte 35jährige Schneidergeselle
Franz Schmidt von hier knüpfte im vergangenen Jahre mit
einem jungen Mädchen, das er auf einem Tanzpergung kennen
lernte, ein Liebesverhältnis an und versprach ihr die Ehe, ob-
wohl er bereits verheiratet ist. Er entlockte der Getauglichen das
Sparfassenbuch und hob die darauf eingezahlten 124 Mark
ohne ihr Wissen auf. Für das angebliche künftige Eheheim ent-
nahm er Mittel zur Abzahlung und verkaufte sie dann.
Vor dem Schöffengericht gab er an, er habe sich „nur beschuldigt“
mit dem Mädchen eingelassen, weil er damals mit seiner Frau
uneins gewesen sei. Jetzt aber lehne er mit dieser wieder „har-
monisch“ zusammen und bitte mit Rücksicht hierauf um milde
Strafe, damit die Ehe nicht so lange getrennt bleibe und ihm der
Johannisstump nicht unnützig erwischt werde! Das Gericht
erkannte auf fünf Monate Gefängnis wegen Betruges und
Unterdrückung. Schmidt war vor seiner Verhaftung, um der
Polizei zu entgehen, durch einen Kanal geflohen.

Mordprozeß Bremer.

Leipzig, 22. Febr. Die geistliche Rechtsgerichtshandlung
im Mordprozeß Bremer dauerte die 4½ Uhr
nachmittags. Der Reichsanwalt erklärte die zahlreich er-
hobenen prozessualen Beweismittel für unbegründet. Die
Verhandlung wird heute fortgesetzt werden, man erwartet
die Urteilsfällung für heute nachmittag.

Verurtheilte Oberleutnant a. D.

Hilbersberg, 22. Febr. Das hiesige Schöffengericht verur-
theilte den Oberleutnant a. D. Franz Kopp wegen Diebstahls
in zehn Fällen und wegen Unterschlagung in
zwei Fällen zu sieben Monaten 15 Tagen Ge-
fängnis. Kopp hatte in den meisten Fällen Paletot-
diebstähle in Cafes begangen.

Kunst und Wissenschaft.

Hochschulnachrichten.

Vor kurzem ist dem o. Prof. Dr. jur. Ulrich Stuch in Bonn
der Charakter als „Geheimer Justizrat“ verliehen worden.
— Der Greifswalder Historiker Geh. Rat Prof. Heinrich Ullmann
begeht am 24. d. M. seinen 70. Geburtstag. — Der Geh. Regie-
rungsrat Prof. Dr. med. Paul Ullenhuth, Direktor der
bakteriologischen Abteilung im Kaiserlichen Gesundheitsamt in
Berlin hat den Ruf als Ordinarius für Hygiene und Bakteriologie
an der Universität Straßburg angenommen; er wird dort Nach-
folger des im Oktober 1910 verstorbenen Professors Dr. Joseph
Forster. — Dr. med. Richard Corbs wird sich in Bonn demnächst für
Augenheilkunde habilitieren. — Die medizinische Fakultät der
Universität zu Königsberg erteilte dem Assistenten der könig-
lich-ärztlichen Universitätsklinik Dr. med. Martin Richter die
venia legendi für Chirurgie und dem Assistenten der könig-
lich-ärztlichen Universitätsklinik Dr. med. Carl Hubert Sattler für Augen-
heilkunde. — Die Berliner Akademie der Wissenschaften hat an

Geh. Rat Richard Schröder, den berühmten Heidelberger Ju-
risten und Freund Fritz Reuters, anlässlich seines 50jährigen Dol-
torjubiläums eine Glückwunschkarte geschickt, in der die Verei-
nigung des Gelehrten hervorgerufen werden. — Die Errichtung
eines ordentlichen Lehrstuhls für Pädagogik an der Universität
Jena scheint gesichert zu sein, nachdem der Finanzauschuß des
weimarischen Landtags einer Anregung des Abg. Mathies-
sen Folge leistend, beschloßen hat: Es soll der großherzoglichen
Staatsregierung der Wunsch ausgesprochen werden, bei der Er-
haltungsverkauf dahin zu wirken, daß die außerordentliche Professur
für Pädagogik in eine ordentliche Professur umgewandelt werde.

Der Kampf um die Leipziger Freie Studentenhitte.

Dem Präsidium der Leipziger Freien Studentenhitte
ist wurde von dem Rektor Geh. Hofrat Prof. Dr. Lamprecht,
folgender Beschluß des akademischen Senats eröffnet:

„1. Die Leipziger Freie Studentenhitte“ ist eine freie
studentische Organisation, welche sich die Pflege und Förderung
allgemeiner studentischer Interessen zum Ziele setzt. 2. Zur
„Freien Studentenhitte“ gehören alle diejenigen immatriculierten
Studierenden der Universität Leipzig, welche sich in die zu führen-
den und den akademischen Behörden vorzulegenden Listen ein-
tragen.

Frei v. Uebe auf dem Sterbebett.

Frei v. Uebes Zustand ist hoffnungslos. Das
Herzleiden des berühmten Künstlers, der in München lebt, hat
sich vermehren verschlechtert, daß mit dem Eintritt der Kata-
strophe zu rechnen ist.

Franz Bernat, der bekannte Porträtmaler, ein Schüler von
Diez und Lindenbäum, ist 58 Jahre alt in München gestor-
ben. Bernat hat eine große Anzahl von Porträts geschaffen,
deren Markenzeichen oft ein Leuchtmantel gemeint. Bekannt sind
seine Bildnisse des Prinzregenten Luitpold, des Königs und Kron-
prinzen von Rumänien.

Luftschiffahrt.

Rundflug um das Ruffhäuser-Denkmal.

Ingenieur Grabe, der bekannte deutsche Flugschiffhauer, be-
absichtigt, von Frankenhäusen aus einen Flug über das
Ruffhäuser-Gebirge hinweg nach dem Denkmal zu unternehmen.
Die Anzettelung zu dieser Veranstaltung ging von der Leitung des
Ruffhäuser-Technikums Frankenhäusen aus, welche sich um das
Zufandebekommen eines besonderen Ehrenpreises für diese her-
vorragende flugtechnische Leistung bemühte.

Zum Rundflug durch Sachsen wird noch mitgeteilt: Der Luft-
schiffahrt-Verein zu Limbach hat sich in demenswerter Weise
mit Chemnitz solidarisch erklärt und will die Mittel, die dort ein-
gehen, zur Verfügung stellen, damit von Chemnitz aus nach Lim-
bach ein Ueberlandflug ausgeführt werden kann.

Ein Ueberfliegung Nizza-Korsika wird von dem französischen
Aviatiker Bregi geplant. Er will von dem Verdrom bei Nizza
aufsteigen und bei Ajaccio, der Hauptstadt Korsikas (200 Kilo-
meter) fliegen. Bregi will für das flüchtige Unternehmen einen neuen
Voisin-Doppeldecker benutzen, bei dem bekanntlich Höhen-
und Seitensteuer vorn angebracht sind.

Ein neuer 50000 Francs-Brief für das Weltfliegen vom
Journal-Paris zur B. 3. am Mittag-Berlin. Die ständige Kun-
stkommission von Lüttich hat, wie dem Journal telegraphiert
wird, dem Comité initiative de l'Épave eine Unterweisung von
50000 Francs für den Internationalen Flug und Flug ein-
stimmig verprochen. Der Stadtrat wird dieses Anerbieten in der
nächsten Sitzung ratifizieren.

Leitung: Wilhelm Georg.

Verantwortlich für den politischen Teil: Wilhelm Georg;
für den lokalen Teil, für Provinzialnachrichten, Gericht, Handel;
Karl Brinmann; für Ausland und Beste Nachrichten;
Eugen Weimer; Journalisten, Vermischtes usw.: Martin
Fischer; für den Interkontinent: Albert Barth,
Druck und Verlag von Otto Hendel. Sämtlich in Halle a. S.
— Diese Nummer umfaßt 12 Seiten. —

Geh. Kabinettsrat Becker

in Koburg schrieb: Zu den vielen Anerkennungen, welche Ihre
Bronchial-Pastillen weit und breit gefunden haben, bin ich heute in
der angenehmen Lage, eine neue hinzuzufügen zu können.
Se. Hohheit der Herzog, mein allergnädigster Herr, sowie Ihre
Hohheit die Frau Herzogin haben in wiederholten Fällen und stets
mit dem besten Erfolg Ihre Bronchial-Pastillen angewandt.
Ascho's Bronchial-Pastillen zu haben in den Apotheken.

Schneider-Zutaten.

Tailenband	Meter 12 10 7 4 Pf.
Baumwollband schwarz, weiß, grau	Stück 11 Pf.
Pryms Haken u. Augen schwarz	Paket 3 Pf.
Nähnadeln	Brief 10 6 4 1 Pf.

Gütermanns Nähseide 50 Meter	Rolle 8 Pf.
Singer-Maschinen-Nadeln alle Nummern	Stück 6 und 3 Pf.

Zentimetermasse	Stück 15 10 3 Pf.
Mohair-Schutzborte	Meter 10 7 4 Pf.
Cordonettseide schwarz und farbig	Docke 15 Pf.

Grosse Spezial-Abteilung

Futter-Stoffe.

Hornfischbeinstäbe	Dutzend 18 Pf.
Kunstfischbeinstäbe 100 cm lang	Stab 10 Pf.
Druckknöpfe mit Feder	Dutzend 10 5 Pf.
Schneiderkreide	2 Stück 3 Pf.

Prym's Druckknöpfe „Zukunft“	Dtzd. 12 Pf.
Kohinor-Druckknöpfe	Dutzend 12 Pf.

Hosenknöpfe	2 Dutzend 5 Pf.
Heftgarn	Rolle 7 Pf.
Kragenstützen „Cellulose“, 5 6 7 8 cm h.	Dtzd. 30 20 12 Pf.
Krageneinlagen 4-7 cm hoch	Meter 20 19 15 12 Pf.
Schutzblätter	Paar 45 35 25 18 10 Pf.
Bleiblöcher	Dutzend 30 Pf.

Schneider-Seide A B C	Docke 33 Pf.
Knopfloch-Seide in Docken 3 4 6	Docke 15 Pf.
Knopfloch-Seide auf Kreuzspulen, pr. Qual., Spulo	8 Pf.
Schwarze Chappo-Seide die 200 Meter-Spule	25 Pf.

Ringwalds Nähseide	50 Mtr.-Rolle 7 Pf.
Gütermanns Nähseide Nr. 18-30	Holzrolle 50 Pf.

Schwarze Chappo-Seide Nr. 30-70	Docke 10 Pf.
Schwarze Nähseide auf Holzrollen	Rolle 38 Pf.
Knopflochseide in allen Farben	Dutzend 15 Pf.

Grosse Spezial-Abteilung

Kleider-Besätze.

Geschäftshaus

J. LEWIN

Halle a. S.

Marktplatz 2 und 3.

Sauggasmotorenanlagen

für Anthracit, Koks, Braunkohlenbriketts, Holzkohle u. s. w.

Kgl. Preuss.

Goldene Staats-Medaille.

Brüssel 1910:

Grand Prix und

Diplôme d'honneur.



über 80000 PS. im Betrieb.

Präzisionsmotoren
für Leuchtgas, Benzol
Benzol, Spiritus u. s. w.

Dieselmotoren.

Gasmotoren-Fabrik Akt.-Ges. Göln-Ehrenfeld (vorm. C. Schmitz).

G. H. Fischer, Bankgeschäft,

Halle a. S., Königstrasse 2,

hält **mündelsichere Wertpapiere** und

andere erstklassige Effekten vorräthig.

— Scheck-, Konto-Korrent-, Wechsel-Verkehr. —

Vermittlung feuer- u. diebstahlversicherer

Schrankfächer (Safes).

Soeben erschienen:

Die Kunst der Spekulation.

Aus dem Inhalt:

Welche Papiere gewählt werden sollten. Wie man Gewinne erzielen kann. Wie ein Verlust in einen Gewinn verwandelt werden kann.

Amerikanische Papiere. Fingerzeige für Spekulanten. Winke für Kapitalisten etc. etc.

Kostenfrei erhältlich durch

Brown Saville & Bro., 83, New Oxford Street, London.

Photographie Benckert,

Begründet 1856. 29 Gr. Ulrichstr. 29. Begründet 1856.

Preise für Glasbilder: Preise für Metallbilder:
12 Bist 3.- Mark, 12 Bist 4.50 Mark,
12 Cabinet 6.- Mark, 12 Cabinet 8.- Mark,
12 Victoria 4.25 Mark, 12 Victoria 5.75 Mark.

in bekannt tadelloser Ausführung und Haltbarkeit.



OxO Bouillon-Würfel

der Compie.

LIEBIG

geben durch einfachen Aufguß
kochenden Wassers eine große
Tasse guter Fleischbrühe.

Preis **5 Pfg.** das Stück.

Künstliche Zähne

Plomben Stützähne Reparaturen etc.

Willy Muder — am Leipziger Turm

Neue Promenade 16, 1. Ecke Leipzigerstr.
Zahlreiche Anerkennungen. Teilszahlung. Telefon 3488.

Schreibmaschinen

aller Systeme repariert schnell zu soliden Preisen

C. Fretsch, Moritzwinger 6a, Fernruf 3342.
Erste Reparaturwerkstatt für alle Systeme unter fachmännischer
Leitung. — Ersatz und Zubehörsache stets am Lager.

Reinigen von Schreibmaschinen im Abonnement.

Karl Drenkow
Dekorateur, Leipzigerstr. 74
Telephon 2654.

Geden-Eis (Don 18 A. B. Woll
(Stund 8.20 M) probiert bei
H. Schöne Nachf., Gr. Steinstr. 84

Polster- und Dekorations-Werkstatt.
Salongarnituren, Wohnzimmerdivans,
Ledermöbel, Klubsessel.
Reinigen und Auffärben von Ledermöbel.

Rationelle Behandlung der Nervenschwäche.

Schwachen, nervösen Personen, geplagt von Hoffnungslosigkeit, Erörten, Zittern, nervösem Herzklopfen, Augenlidclauden, Trübsinn, Gedächtnisschwäche, erschöpfenden Ausfällen, schlecht. Traum-, Schlaflosigkeit, Folgen jugendl. Verrückungen, frühzeit. Mannschwäche, bringe schnelle Hilfe. — 25. Jahr. Praxis. **Heinrich Dun, Hamburg 11.**

Wortgütliches **Harnleiden, Gonorrhoe, Harnröhrenfluss,**
welchen Hülff sind Dr. med. **Banholzer's Harn-Pillen.** Herztlich
anerkannt. Hinfällig erprobt. **Herz 2 2017.** **Verhandelt:** Extr.
Bernier, comp. 100 sentes, 50 Salol 25 F. pil. pond. 04, sech. obdnet.
Schäfflich in den Apotheken, wo nicht, direkt durch **Kernia-
Verbandsstelle München.**

Achtung!

Der billige Verkauf des **Albert Hammerschen**

Warenlagers,

bestehend in: **Weiss- u. Wollwaren, Wäsche** aller Art
Betten und Bettfedern etc. beginnt am

Donnerstag, den 23. Februar,

früh 8 Uhr, im Geschäftslokale **Gelststrasse 52.**

Versäume **niemand** diese **günstige Gelegenheit,**
gute, dauerhafte Waren zu **fabelhaft billigen**
Preisen einzukaufen.

Geöffnet: früh von 8—12^{1/2} Uhr,
nachm. von 2—8 Uhr.

Achtung!

Achtung!

Achtung!

Schluss! Schluss!

4 Tage

dauert der

Ausverkauf
wegen **Geschäftsauflösung.**

Noch reichlich vorhanden:

Damen-Konfektion, Kinder-Konfektion
Kleiderstoffe, Normal-Wäsche
Sammet, Seide, Wäsche, Schürzen
Waschstoffe, Gardinen-Spitzen
zu jedem annehmbaren Preise.

Hönicke.

Laden-Einrichtung, Beleuchtung, Kasse, Messingstangen zu verkaufen.

Meine unübertroffenen deutschen Nähmaschinen

verkaufe ich **ohne Agenten,** die ersparten Agentenöhne
kommen dem Käufer zugute.

Stelle meine Maschinen gern neben die **amerikan. Singer-Maschine**
zur Ansicht und Probe.

Man verlange meine Preisliste, bevor man durch einen Agenten kauft.

H. Schöning,

Große Steinstraße 69. — Begründet 1887.



Weinverkauf der weltberühmten **Raumann- u. Böhmig-Nähmaschinen.**

10 gepolste Pianinos
von **Blüthner, Koch, Armer,**
Zwischen u. a. verkauft zu
äußerst billigen Preisen von **300**
Mark an unter voller Garantie
H. Böhm, Gr. Steinstr. 22/24

Kachel-Ofen,

Berliner u. Meissner etc.
C. Böhme, Scharenstr. 8,
Tel. 2005
— Gegründet 1764. —

Zollstäbe, Ia. Qualität 12
mit guter Feder 20

G. F. Ritter,
Leipzigerstrasse 90.

Optische Anstalt

Carl Schneider

20 Große Ulrichstr. 20

Fernruf 2590.



Spezialität:

Richtige Anpassung von
Brillen u. Klemmern
mit feinsten **Rathenomer**
Kristallgläsern
für jedes Auge und jede
Nasenform.

Moderne Augengläser!

nur **bestverehrte Erzeugnisse,**
tadellos eig. garantiert,
Dkt. 3- bis 12-
Ausführung **sehr** augenärztl.
Berordnungen
sowie alle Reparaturen
sofort.

Fernruf 2590.

Dr. Karh's Yohimbin-Tabletten

Flacon
à 20 50 100 Tabl.
M. 4.- 9.- 16.-

Hervorragend bei vorzeitiger
Nervenschwäche.

Halle: Löwen-Apoth., am Markt.
Leipzig: Engel-Apotheke.

Ostertüten!

Massen-Fabrikation,
überragende Muster und sehr
preiswert.

Wilh. Thomas,
Kartonnagen- u. Fabrik,
Eisenmühlendamm 1. E.

Moderne Transmissionen
spotbill. abzugeben. Preislist. ums.
H. & F. Steinbach, Mühlhausens 501. Th.

Haben Sie

schon meine **Spitzkugeln**
(Kugeln) mit Schokolade
überzogen probiert? Ich
möchte Sie gern als Kunden
haben.

Carl Böhne Breitestr. im Markt
(1), Bote Form 12.

Rheuma. Das beste Ischias.

natürl. Heilverfahren

In immer weitere Kreise d. Mensch-
heit dringt die Erkenntnis,
dass das verlorene Gut der Gesundheit
nicht durch Arzneigifte, sondern
durch den naturgem. Heilfaktor:
Die **Elektrizität** wieder zu erlangen
ist. — Verl. Sie kostenl. Anskunt.
„UNITAS“, G. m. b. H., LEIPZIG.

Gicht. Podagra.

Speise- u. Wohnzimmer

in Eiche u. Nupf. in gediegener,
schwerer Arbeit, jede Garantie
für beste Ausführung, empfiehlt

G. Schaible,

Kaufthürerei.

Grosse Märkerstrasse 26,
Alter Markt 1.

— Sehr große Auswahl. —
Transp. nach allen Orten Deutsch-
lands frei.

Kataloge gratis und franko.

Waschgefäße,

dauchhaft u. billig, größte Zusam-
menschluss Schillerohof 1, bicht am
Markt. 5^{1/2} Habat. Gegr. 1873.

Gut erhaltener

Kinderswagen

zu verl. Charlottenstr. 18a I.

Gummiwaren

Gutes, Bedarfartikel werden
bisher Spezialpreis gratis.
Verlanbungs 3. Doll. Gees-
verden 111. H. 1917.